



Lehre mit Zukunft: ein Auszubildender in einem Metallbetrieb

FOTO: DAPD

IG Metall will Nachschlag für 2011

Die gute wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr soll sich in den Geldbeuteln der Metallarbeiter bemerkbar machen

SINDELFINGEN. Der Druck auf die IG Metall in der anstehenden Tarifrunde ist groß. Nach einem guten Jahr 2011 für die Branche wollen die Beschäftigten deutlich mehr Geld. Doch die Arbeitgeber dämpfen die Erwartungen und warnen vor wachsenden Unsicherheiten.

Ging die IG Metall angesichts der Krise für 2010/11 noch mit der unbezifferten Forderung nach einer fairen Beteiligung in die Verhandlungen, so will sie in diesem Jahr einen ordentlichen Lohnzuwachs. Bis zu 6,5 Prozent mehr Geld – mit dieser Forderungsempfehlung schlägt die IG Metall im wichtigen Bezirk Baden-Württemberg einen ersten Pflock ein. Ihre endgültige Forderung werden die Tarifkommissionen in den sieben Bezirken am 23. Februar beschließen. Beim vorherigen Tarifabschluss wurde für die Zeit zwischen Mai 2010 und März 2011 eine Einmalzahlung in Höhe von 320 Euro vereinbart, ab Frühjahr 2011 gab es eine Entgelterhöhung von 2,7 Prozent.

Die Tarifverhandlungen in den Bezirken für die Branche mit bundesweit 3,6 Millionen Beschäftigten beginnen Mitte März. Die Friedenspflicht läuft am 28. April aus, danach sind Warnstreiks möglich. „Die Kollegen wollen einen Schluck aus der Pulle“, sagt Wolfgang Barz vom Pumpenhersteller Allweiler aus Radolfzell. Für ein deutliches Plus im Portemonnaie würden sie auch auf die Straße gehen, ist der 54-Jährige überzeugt. Nach dem für seine Firma guten Jahr 2011 sei der Nachholbedarf groß.

Deshalb schaut die IG Metall bei ihrer Forderung nach hinten. Sie bezieht eine Steigerung von 1,6 Prozent – errechnet aus Produktivitätszuwachs und Inflationsausgleich nach Abzug der Tarifierhöhung – für das vergangene Jahr in ihre Forderung ein. Für das laufende Jahr möchte sie 2,2 Prozent. Auf diese Basis von 3,8 Prozent für 2011 und 2012 packt die Gewerkschaft noch ein Prozent für die ersten drei Monate 2013 sowie eine Umverteilungskomponente von bis zu 1,7 Prozent obendrauf.

Mit dem Nachschlag für 2011 können die Arbeitgeber im Südwesten nichts anfangen. Sie verweisen darauf, dass Tarifpolitik stets künftige Entwicklungen im Blick haben müsse. Bei einem solchen Paradigmenwechsel spiele man nicht mit, ließ Südwestmetall wissen. Auch die beiden sogenannten qualitativen Themen – unbefristete Übernahme von Auszubildenden und Mitbestimmung bei Leiharbeit – werden Zündstoff für die Gespräche liefern. Denn das Heft des Handelns im Betrieb werden die Arbeitgeber sich so leicht nicht aus der Hand nehmen lassen.

Der IG-Metall-Jugend ist das Thema unbefristete Übernahme wichtig

Dem IG-Metall-Jugendvertreter Kai Saaler vom Autozulieferer Hella in Schönau ist besonders das Thema unbefristete Übernahme wichtig. Er meint, eine gute Perspektive sei das Mittel der Wahl für die Firmen, um junge Menschen auch in ländlichen Gebieten wie dem Schwarzwald zu halten. „Außerdem bringen die Jungen frischen Wind in die Firma und

können auch kräftiger zulegen als die Älteren“, sagt der 25-jährige Mechatroniker. Mirko Geiger, Leiter der IG-Metall-Verwaltungsstelle Heidelberg, pflichtet bei: „Das ist bei uns eine sehr populäre Forderung – schließlich hat doch jeder einen Sohn oder Enkel.“ Bislang müssen Metall-Auszubildende nur für ein Jahr befristet übernommen werden. Die Gewerkschaft will die Branche angesichts des Fachkräftemangels durch sichere Beschäftigungsmöglichkeiten für Junge attraktiv machen. Die Arbeitgeber sagen, dass im Fall einer solchen Regelung weniger Firmen über Bedarf ausbilden. Robert Heinzlmann aus Oberndorf beschäftigt das Thema Leiharbeit. „Die Hire-and-Fire-Mentalität nimmt zu. Menschen werden als Puffer gebraucht“, klagt der Betriebsrat des Maschinenbauers Mafell.

An der Mobilisierungsfähigkeit der Metaller in dieser Runde lässt IG-Metall-Chef Berthold Huber keinen Zweifel aufkommen: „Ich glaube, ohne die Fahnen wird es nicht gehen.“

Julia Giertz (dpa) / weg

26.01.2012